

## **Erfahrungsbericht von Christiane Löper**

**Aufnahmestelle: SPC Sumy, Ukraine**

**Dauer: 4 Wochen : Sept 2007**

Ursprünglich hatte ich vorgehabt, mein Praktikum in der Ukraine über mehrere Monate zu machen, mein angestrebter Zeitraum waren 4 Monate gewesen. Da ich jedoch merkte, dass es besser sei im Wintersemester mein Studium in Wien fortzusetzen und ich trotzdem nicht auf einen Ukraineaufenthalt verzichten wollte, ging ich schließlich nur für einen Monat in die Ukraine. Am 1. September kam ich somit in Sumy, vier Stunden östlich von Kiew, an. Ich hatte mir zwar vorher die Homepage des SPC angeschaut und über den DRA erfahren, wie ich dort eingesetzt werden könnte, trotzdem war mir natürlich nicht klar was mich erwartete. Da meine Hinfahrt von Wien über Odessa nach Sumy reichlich chaotisch und desillusionierend gewesen war, hatte ich mir vorgenommen wenig zu erwarten. Ab dem Moment jedoch, als Natalia Marschenko und Luca (aus der Schweiz) mich am Zug abholten, fingen 4 rasant vorbei gehende, erlebnisreiche Wochen an. Auch wenn ich in dieser Zeit immer wieder gemerkt habe, dass vier Wochen viel zu kurz sind und für ein Praktikum im Grunde keinen Sinn machen, da alle Projekte wie auch Freundschaften langfristig ausgelegt sind, hatte ich gleichzeitig auch immer das Gefühl wie gut es war, dass ich trotzdem gefahren bin. Die Erlebnisse in Sumy und die entstandenen Kontakte möchte ich nicht missen. Natalia Marschenko nahm mich mit einer ungeheuer großzügigen Gastfreundschaft auf, integrierte mich in ihre Familie, erklärte mir sehr viel hilfreiches über die Arbeitsvorgänge, Ideen und über die Ukraine und antwortete geduldig auf meine vielen Fragen.

### **Meine Aufgaben**

Da an meinem ersten richtigen Tag in Sumy ein Stadtfest war, auf dem alle NGOs Sumys und Organisationen des SPCs vertreten waren, konnte ich gleich einen Eindruck gewinnen, merkte jedoch auch schnell wie schlecht mein Russisch war.

#### ***Im "dom malutki"***

Ich hatte schon im Vorfeld meinen Wunsch geäußert neben der Arbeit im SPC in einem Kinderheim mithelfen zu wollen, da mir auch sprachlich gesehen diese Tätigkeit als Einstieg sinnvoll erschien. Recht schnell vereinbarten Natascha und ich mit der Leiterin des Kinderheims, wie oft ich kommen konnte. In den folgenden Wochen ging ich an 3 Vormittagen pro Woche in das Kinderheim und half, wo es nötig war, spielte mit den Kindern (2-3 Jahre alt) oder ging mit ihnen spazieren. Ich konnte den Betreuerinnen keine Arbeit abnehmen und hatte keine eigenen Bereiche, jedoch tat es den Kindern trotzdem gut, dass einfach mal auch jemand anderes da war. Wenn ich in Sumy länger geblieben wäre, hätte ich versucht dort mehr auf Eigeninitiative zu machen, dazu muss man jedoch die Frauen, die Kinder und die Arbeitsweise erst kennen und sich als vertrauenswürdig erweisen. Wie in allen anderen offiziellen Einrichtungen in der Ukraine sprach man auch im Kinderheim ukrainisch. Dies war ein Nachteil und verwirrend für mein Russisch, jedoch machte es Spaß ein bisschen Ukrainisch zu lernen. Mir viel es sehr leicht ukrainisch zu verstehen, da es viele Ähnlichkeiten zum Polnischen gibt, sodass die Verständigung zwar anfangs mit Schwierigkeiten verbunden war, aber insgesamt doch ganz gut klappte.

#### ***Im SPC***

Sobald die Arbeit im SPC anging, war ich wieder erschrocken wie sehr ich meine Russischkenntnisse überschätzt hatte. Es ist einfach etwas anderes sich mit einer Person nett unterhalten zu können, als in einem Büro mit mehreren MitarbeiterInnen die Themen und Gespräche zu verstehen und sich selbst zu kommunizieren. Durch die Offenheit aller fühlte ich mich überraschender Weise von Anfang an wohl und integriert, auch wenn ich oft nichts verstand. Wichtig war auch, dass ich sowohl mit Natalia als auch mit Okcana Englisch sprechen konnte, sodass sich für mich Aufgabenfelder entwickeln konnten.

Anfangs betrieb ich Internetrecherchen über internationale Freiwilligenprogramme, die auch für

junge UkrainerInnen spannend sein könnten. Natascha hatte einige Präsentationen über das SPC und Freiwilligenarbeit in verschiedenen Unis geplant, die als Vorbereitung für eine vom SPC organisierte Open Space Konferenz für StudentInnen dienen sollten. Ich unterstützte ihre Arbeit dadurch, dass ich selbst kleine Vorträge über meine eigenen Ideen und Erfahrungen im Freiwilligenengagement auf Englisch hielt, die sie dann auf Russisch/Ukrainisch übersetzte. Somit war mein Part bei diesen Präsentationen ein kleiner aber doch wichtiger, da wir zusammen ein viel stärkeres Auftreten hatten und wir durch meine Anwesenheit als Freiwillige ein lebendes Beispiel hatten. Für mich war all das sehr interessant, da ich in verschiedene Unis kam, mit StudentInnen sprach und wir sogar bis nach Poltava fuhren – meine erste “Dienstreise“. Auch die Durchführung und Teilnahme der Open Space Konferenz war für mich eine sehr wertvolle Erfahrung, dort hatte ich dann auch nach drei Wochen endlich das Gefühl etwas besser auf Russisch kommunizieren zu können und lernte durch die unterschiedlichen Diskussionen nicht nur eine Menge Vokabeln, sondern auch verschiedene Meinungen über gesellschaftliche Themen kennen.

### **Meine Unterkunft**

Nachdem ich anfangs drei Tage bei Natascha verbracht hatte, wohnte ich für den Rest des Monats bei einer ca. 70jährigen Ukrainerin. Auch hier lief die Verständigung von ihr aus auf Ukrainisch, während ich ihr auf Russisch oder Polnisch antwortete. Wir verstanden uns recht gut, gingen auch mal gemeinsam zur Quelle in den Wald, um Wasser zu holen und entgegen unserer Vereinbarung, dass ich für mich selbst kochen würde, freute sie sich wenn ich von ihren Suppen, Eintöpfen etc. mit aß. Auch wenn für mich das großmütterliche Umsorgtsein ungewohnt und manchmal etwas befremdend war, schlossen wir uns gegenseitig ins Herz und akzeptierten dann auch die fremden Gewohnheiten des anderen. Sie war beim Abschied sehr traurig, da sie gemerkt hatte wieviel lebhafter die Wohnung zu zweit war.

### **Resümee**

Die Offenheit und Herzlichkeit mit der ich in Sumy von allen, besonders von Natalia, aufgenommen wurde, hat mich tief beeindruckt. Ich habe mich öfters gefragt, ob ich nicht mehr Last als Nutzen gewesen bin, vor allem da Natalia schon so extrem viel zu tun hatte. Ich hoffe, dass ich ein bisschen von der Wärme zurückgeben konnte und anderen zeigen konnte, wie wichtig der Austausch zwischen verschiedenen Ländern ist.

Über die Arbeitsweisen des SPCs oder sozialen Organisationen in der Ukraine konnte ich viel lernen, wenn ich auch noch lange nicht alles verstanden habe. Das SPC als NGO ist insofern spannend, als das es sehr viele unterschiedliche Bereiche abdeckt – von Öffentlichkeitsarbeit, über eigene Projekte bis hin zu Fortbildungen. Sehr geholfen haben mir die Gespräche mit Natalia, Okcana als auch mit Luca.

Während ich diesen Bericht schreibe rückt die Sumy-Zeit wieder näher. Ich hoffe weiterhin die Zusammenarbeit mit dem SPC als auch entstandene Freundschaften aufrecht erhalten zu können.

Allen Interessierten kann ich empfehlen, in Hinblick auf ein Praktika für verschiedene Aufgabenbereiche offen zu bleiben und mehr Zeit zu nehmen.